

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 20 (1944-1945)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Buschbohnen  
**Autor:** Burckhardt, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069612>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUSCHBOHNEN

*Von Heinrich Burckhardt*

Der Mensch kann die Dinge nicht so lassen, wie er sie aus der Hand der Natur empfängt. Er muß sie entweder vergrößern oder verkleinern. Die Europäer neigen dazu, die Pflanzen aufzublähen. Sie müssen Riesentomaten, Riesenkohl und Riesenrettiche haben. In unsern Samenkatalogen sind nun immer wieder solche Riesengewächse, neben denen ein kleines Kind stehen muß, um die Überlebensgröße zu demonstrieren. Wir sind Parvenus, die den Mund voll nehmen müssen, freche Turmbauer mit Neigung zu einem mittleren Grad von Größenwahnsinn.

Ganz anders der Asiate. Er verzweigt, verkleinert und verniedlicht. Aus den großen Tannen macht er krüppelige Zwergtännchen und aus den großen Hühnern Zwerghühner. Er hält sich die winzigsten Haustiere — die Seidenraupe, er duckt sich auf die Erde und wohnt in

einstöckigen Häusern. Er ist bescheiden und bebaut getreulich ein winziges Fleckchen Erde. Er ist kultiviert. Sicherlich ist er auch der Erfinder der Buschbohnen, die ja nichts weiter sind als verzweigte Stangenbohnen.

Wenn ich eine Buschbohnenstaude sehe, dann muß ich immer an eine Chinesin denken mit kleinen und geschlitzten Augen. Es fröstelt sie etwas bei uns.

Buschbohnen darf man nicht zu früh aussäen. Man muß den letzten Frosttag abwarten. Aber man kann sie noch anfangs Juli aussäen, denn die tapfere Chinesin gibt sich Mühe und wächst rasch heran. Ziehen Sie auf Ihrem Beet in Abständen von 40 cm tiefe Furchen, deren Ränder Sie festklopfen dürfen, damit sie nicht zu bald einstürzen oder zugeschwemmt werden. Füllen Sie diese Furchen bis zu halber Höhe mit Kompost, den Sie leicht festtreten. Dann legen Sie in diese Furchen in Abständen von 10 cm die Bohnen — natürlich eine fadenlose Sorte. Die kritischen Tage im Leben einer Buschbohne sind die ersten Lebenstage. Die jungen Keimlinge sind sehr empfindlich. Sie müssen die böse Periode des Keimens schnell überwinden. Sie gebrauchen dazu Wärme. Die kann man ihnen im Juli leichter offerieren als im Mai oder gar schon im April. In harter, verkrusteter Erde bleibt der Keimling leicht stecken. Sie decken den Samen deshalb am besten etwa 2 cm hoch mit lockerem Kompost. Sie müssen diese Decke aber festtreten, damit beim Gießen die Samen nicht herausgeschwemmt werden. Bis zum Aufgehen müssen Sie bei trockenem Wet-



ter fleißig gießen — am liebsten mit sonnenwarmem Wasser. Sie müssen gewissermaßen gewittrige Sommertage imitieren, denn diesen Tagen, an denen Regengüsse mit prallem Sonnenschein wechseln, wohnt eine wunderbare, treibende Kraft inne. Die Luft ist dann heiß und mit Wasserdampf gesättigt und gleicht dann der tropischen Atmosphäre in der Heimat der Buschbohnen.

Wenn die Bohnen aufgegangen sind, verläßt sich der Durchschnittsgärtner auf ihre Genügsamkeit. Wer seinen Bohnen aber mit Liebe begegnet, wird reichlicher ernten. Man muß sie sorgfältig und regelmäßig gießen und immer wieder etwas Kompost in die Furche schütten. Sie verlangt das nicht so lärmig wie der gefräsige Kohl, aber sie dankt derartige Aufmerksamkeit mit gutem und leichtem Heranwachsen. Sie entfaltet schnell ihr lichtgrünes Blattwerk und setzt reich behangene Dolden an. Ja, sie wird so üppig, daß sie die Last der eigenen Früchte kaum mehr zu tragen vermag und umsinkt. Man gibt ihr Halt dadurch, daß man sie «anhäufelt», d. h. rund um den Stengel herum den Graben allmählich auffüllt. Bitte, lassen Sie die Bohnen nicht zu groß werden, sondern pflücken Sie sie zart und jung. Sie müssen immer wieder nacherten. Sie müssen beim Brechen der Bohnen zart mit der kleinen Chinesin umgehen und ihr die Früchte nicht allzu raffgierig entreißen. Sie liebt es nicht, wenn allzu grob an ihr gezerrt wird. Die Bohnengerichte aus dem eigenen Garten werden Ihnen so viel Vergnügen bereiten, daß Sie im kommenden Jahr Ihr Pflanzland in ein Bohnenfeld verwandeln werden.

Illustration von Hanni Fries.

## Lösung von Seite 27

### „Kennen wir unsere Heimat?“

1. Blatt der Winde.
2. Schwalben-Lausfliege; der schlimmste Plagegeist und Blutsauger unserer Schwalben und Mauersegler (viermal vergrößert).
3. Ackermohn; «Mägi», «Chlapperrose», «Füürmohn», «Güggelmaie».

## Lösung der Denksportaufgabe von Seite 22

*Antwort:* Eigentlich handelt es sich hier um keine Denksportaufgabe, sondern um ein Problem, das sich in unserer Demokratie in Räten, Kommissionen, Vereinen täglich stellt.

Das richtige Vorgehen ist folgendes:

Zuerst wird über die Eventual-Anträge abgestimmt.

*Erste Eventual-Abstimmung:* Die Anträge Hässig und Bietenholz werden einander gegenübergestellt. Die Mehrheit entscheidet sich für den Antrag Bietenholz (Fr.—.50). Somit ist entschieden, daß die Passivmitglieder, falls sie überhaupt Eintritt zahlen müssen, nur Fr. —.50 zu entrichten haben.

*Zweite Eventual-Abstimmung:* Sollen die Passivmitglieder Fr. —.50 Eintritt zahlen, welcher Antrag soeben die Mehrheit erhielt, oder sollen sie gemäß Antrag des Vorstandes auch dieses Jahr freien Eintritt haben? Der zweite Vorschlag findet eine Mehrheit.

*Dritte Eventual-Abstimmung:* Falls ein Sauserbummel durchgeführt wird, soll er mit oder ohne Damen stattfinden? Die Mehrheit entscheidet sich für den Antrag von Herrn Sektionschef Käser: es sollen keine Damen mitgenommen werden.

*Vierte Eventual-Abstimmung:* Falls der Verein überhaupt etwas durchführt, soll dann ein Sauserbummel (ohne Damen) oder eine Abendunterhaltung (mit freiem Eintritt für Passivmitglieder) stattfinden? Die Mehrheit entscheidet sich für den letzten Antrag.

Nun sind die Eventual-Anträge bereinigt, und es kommt zur *Hauptabstimmung*. Die Frage lautet: Abendunterhaltung oder aber Verzicht auf jeglichen Anlaß gemäß Sekundarlehrer Hartmann?

Der Antrag von Herrn Sekundarlehrer Hartmann schwingt, mit Stichentscheid des Präsidenten, obenaus.

Der Männerchor Sumpfliwil unternimmt also diesen Herbst nichts, was wir persönlich sehr bedauern.

Trotz dem negativen Endergebnis ist aber der Vereinspräsident richtig vorgegangen. Bevor man über ein Projekt abstimmt, muß man wissen, über was man abstimmt, d. h. wie das Projekt beschaffen ist. Herr Zuchtstierhalter Wehrli hat z. B. am Schluß gegen die Vorlage gestimmt, weil er keine Freude an einem Anlaß hat, der ohne Frauen durchgeführt wird.



**Beste  
Jugendliteratur!**

**Illustrierte**

## *Schweizerische Schülerzeitung*

**Der Kinderfreund**

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. Beginn soeben den 61. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.40. Bei klassenweisem Bezug durch den Lehrer Fr. 2.—. Der Reinertrag kommt der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugut.

**Verlag Buchdruckerei Böhler & Co., Bern** Tel. 277 33, Postcheck III 286